

## Finale

## O-Ton

«Gedanken, die was wert sind, wollen nicht begriffen, sondern erlebt sein.»

Harry Graf Kessler  
Kunstmäzen, Diplomat, Publizist

## Nachrichten

## Neuer Geschäftsleiter für Café-Bar Mokka

Thun Nach fünf Jahren als Geschäftsführer des Musikclubs Café-Bar Mokka in Thun hat sich Geschäftsführer Marc Streit entschieden, 2022 zu neuen Ufern aufzubrechen. «Der Verein Mokka steht heute zum Glück an einem anderen Ort als vor fünf Jahren, wo ich quasi über Nacht eingesprungen bin, um mitzuhelfen, dem Club nach dem Schock durch den unerwarteten Tod seines Übervaters Bädu Anliker eine Zukunft zu ermöglichen», schreibt Marc Schär. Sein Nachfolger steht bereits fest: Ab dem 1. April 2022 führt Michael «Migu» Schweizer Anliker das dreiköpfige Leitungsteam. Er ist der Sohn des 2016 verstorbenen, langjährigen Mokka-Leiters Bädu Anliker. (klb)

## Michael Keaton soll wieder Batman spielen

Kino Hollywoodstar Michael Keaton, der unter der Regie von Tim Burton in «Batman» (1989) und «Batmans Rückkehr» (1992) Furore machte, will erneut den Helden im Fledermauskostüm spielen. Er werde in «Batgirl» an der Seite der jungen Hauptdarstellerin Leslie Grace mitwirken, berichteten die Branchenportale «Deadline.com» und «Hollywood Reporter». Der Superheldinnenfilm wird von dem belgischen Regieduo Adil El Arbi und Bilall Fallah («Bad Boys for Life») inszeniert. (sda)

## Tagestipp



## Ein Wintermärchen, das bezaubert

«Drei Nüsse für Aschenbrödel» Nach dem Tod der Eltern lebt Aschenbrödel bei ihrer bösen Stiefmutter und deren Tochter. Während die beiden auf königliche Feste eingeladen werden, muss Aschenbrödel das Haus in Ordnung halten. Als sie im winterlichen Wald herumtobt, trifft sie zum ersten Mal den Prinzen und kann ihn nicht mehr vergessen. Dank dreier Haselnüsse werden edle Gewänder herbeigezaubert, mit denen Aschenbrödel dem Prinzen in verschiedenen Gestalten erscheint. Der tschechisch-deutsche Märchenfilm «Drei Nüsse für Aschenbrödel» von 1973 genießt längst Kultstatus. Die damals 19-jährige Hauptdarstellerin, Libuše Šafránková, starb im Juni dieses Jahres. Das Aschenbrödel war die Rolle ihres Lebens. (lex)

Kino Rex, Bern; heute: 14 Uhr, 26. Dezember: 14.30 Uhr.

## Baustelle

# Wo einst Getreide lagerte, versammelt sich heute «die Ernte des Geistes»

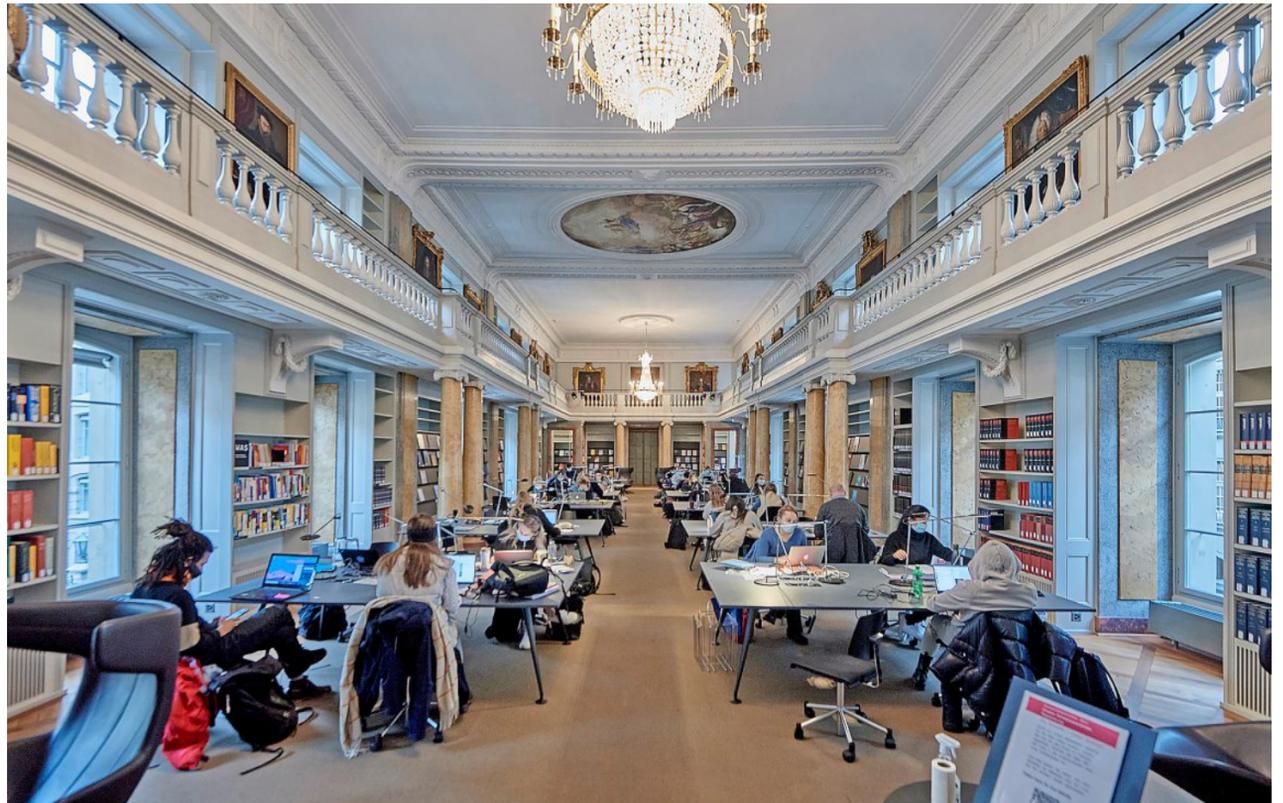
Architektur Mit dem Umbau der Bibliothek Münsterergasse entwickelt sich ab dem Jahr 2016 ein attraktiver Standort inmitten der Berner Altstadt, der die Bevölkerung magisch anzieht.

Bernd Nicolai

Heiterkeit und Strenge vereint der Schultheissensaal in der Bibliothek Münsterergasse, liebevoll Müga genannt. Zusammen mit dem Hallersaal der Burgerbibliothek bildet er den Bibliothekstrakt, 1787 bis 1794 als Umbau des Obergeschosses der alten «Ankenwaag» entstanden.

Wo vorher Getreide lagerte, versammelte sich nun «die Ernte des Geistes», und das bis heute. Mit dem Umbau der Bibliothek Münsterergasse entwickelt sich ab 2016 ein attraktiver Standort inmitten der Altstadt, der neben Studierenden und Forschenden auch die Berner Bevölkerung magisch anzieht – das gilt vor allem für die Lesbar, in der in früheren Zeiten in zur Gasse geöffneten Ständen Käse, Butter und Milch verkauft wurde. Im Keller gewölbe darunter lagerte der Wein. Die Reb- und Korngirlande über dem Mitteleingang verweist noch auf die ehemaligen Funktionen des Baus, der kurz nach Mitte des 18. Jahrhunderts von Ludwig Emanuel Zehender entworfen wurde, nachdem eine erste Bibliotheksnutzung am merkantilen Geist der Stadt gescheitert war.

Wer heute auf den einheitlicher wirkenden Baukomplex zwischen Münsterergasse und Casino blickt, ahnt kaum, was für ein Konglomerat verschiedener Bauzeiten hier vorliegt. Der Ostflügel mit dem spätklassizistischen, schwarz marmorierten Haupttreppenhaus kam 1861 durch Gottlieb Heber hinzu, der Westflügel zum Casino wurde als Magazinbau 1904 von Eduard von Rodt mit einem hochmodernen Betonbinder-Dachstuhl errichtet, bei Wahrung des barocken Fassadenschemas. Im gleichen Jahr wurden Stadtbibliothek und Hochschulbibliothek als



Mit einer Galerie, wie sie in Barockschlössern zu finden ist. Der Schultheissensaal in der Bibliothek Münsterergasse in Bern. Foto: Adrian Moser

Verbund von Burgergemeinde, Kanton und Stadt vereinigt, zumal die Alte Universität auf die Schanze zog und deren Gebäude für den Casino-Neubau abgebrochen wurden.

Nach einem ersten Umbau 1974 von Grütner + Walter Bürgi ging es in die Tiefe mit Magazinen und Vortragssaal, von denen heute keine Spur mehr zeugt. Stattdessen entstand bis 2016 durch Alb Architekten-gemeinschaft mit Frank Furrer unter dem neuen, beliebten Hofgarten ein grosszügiger, mit Nussbaum getäferter Lesesaal mit 117 Arbeitsplätzen, der sich über zwei Geschosse in die Tiefe erstreckt.

Gleichzeitig wurden der Westflügel und der Zugang zum

Hallersaal komplett umgebaut. Die neuen Bürotrakte erschliesst ein Treppenhaus, das so gar nicht zur Würde des Hallersaals passen will und in den Kategorien der Architekturtheorie des 18. Jahrhunderts die notwendige «Angemessenheit» vermissen lässt.

Haller- und Schultheissensaal bilden das verkannte Herzstück des Baus, ein Werk des Frühklassizismus, das vom Konstanzer Stuckateur Lorenz Schmid mit Nikolaus Sprüngli im kühlen Stile Louis XVI. gestaltet wurde. Sprüngli hatte zuvor die legendäre Bibliotheksgalerie, eine Art Kunst- und Wunderkammer, als Verbindung zur Alten Universität in der Achse der Hotelgasse erbaut, über deren Treppen-

haus der gesamte Bibliothekstrakt erschlossen wurde. Sie wurde trotz zahlreicher Proteste beim Neubau des Casinos abgerissen, einer der herbsten baulichen Verluste Berns.

Der Hallersaal mit seinen Verde-antico-Säulen in toskanischer Ordnung ist stärker kubisch kompakt gestaltet mit einer kassettierten Stuckdecke, die an die Kuppel des römischen Pantheons erinnern soll. Der Schultheissensaal in jonischer Ordnung mit seiner beidseitigen Belichtung folgt dem Typus der Galerie, wie sie in Barockschlössern zu finden ist. Abends allerdings verdunkelt nun eine arg spärliche Beleuchtung den eindrucksvollen Raum.

Programmatisch bleibt das zentrale Deckengemälde, das Ignaz Keil 1789 an der Stelle des ehemaligen Ankenwaag-Treppenhauses schuf: Apoll, als Beschützer der Künste und Musen, krönt Minerva, die Göttin der Weisheit und der Wissenschaften. Zu ihren Füssen lagern die sieben freien Künste. Sie verkörpern unter anderem Logik, Kommunikation und Musisches als Teil der Wissenschaften. Gespiegelt wird damit auch der Charakter des heutigen Hauses als ein grossartiger Ort des Studiums und als kulturelle Institution in Stadt und Kanton.

Der Autor ist Professor für Architekturgeschichte und Denkmalpflege an der Universität Bern und Mitglied des Baustellen-Kolumnenteams.

## Neuer kultureller Wein in alten Feuerwehrschläuchen

Feuerwehr Viktoria Bern Die alte Feuerwehrekaserne hat es zum festen Bestandteil der Berner Kulturszene gebracht. Eine farbige Wundertüte von Buch dokumentiert die Umnutzung des Ortes.

Zwischennutzungen gelten als Weg, von illegal besetzten Häusern zum amtlich bewilligten kreativen Chaos zu gelangen. Die Feuerwehr Viktoria nimmt dabei in der Schweiz eine besondere Rolle ein, hat sie doch den Sprung hin zu einem festen Bestandteil in der Kulturstadt Bern geschafft. Der Weg war alles andere als einfach. Das Leuchtturmprojekt hat in den letzten Jahren so manche Stürme und hohen Wellengänge überstanden.

Wie bringt man einen inspirierenden Ort wie die Feuerwehr Viktoria in Bern zwischen zwei Buchdeckel? Wie zeigt man auf, dass Zwischennutzungen in

Städten sich durchaus lohnen? Diesen Fragen gingen zwei Journalistinnen, ein Grafiker und ein pensionierter Architekt nach.

### Ein Buch voller Geschichten

Über zwei Jahre diskutierten sie, recherchierten, schrieben und gestalteten. Entstanden ist eine farbige und wilde Wundertüte, ein Buch voller Geschichte und Geschichten. Wortgewandte Menschen aus dem Quartier – wie etwa der Autor Matto Kämpf, die Slam-Poetin Sandra Künzi, Radiomoderatorin Christine Hubacher oder der Journalist Urs Frieden – haben jeweils eine Carte blanche beige-steuert.



Zwischennutzungen können sich durchaus lohnen: Die alte Feuerwehrekaserne Viktoria in Bern. Foto: Urs Baumann

Porträtiert werden zudem Menschen, die einen Bezug zum Ort haben. Die grösste Liebesgeschichte aus dem Löscher findet genauso Platz wie die kritische Nachbarin oder der ehemalige Kämpfer aus Afghanistan. Sie alle sind auf besondere Weise mit der alten Feuerwehrekaserne verbunden – alle abgelichtet von der Berner Fotografin Annette Boutellier.

Die ehemalige Berner SP-Gemeinderätin Ursula Wyss stört sich sowieso am Begriff Zwischennutzung, wie sie im Interview erzählt. Dazu gibt sie ziemlich freigeigig Tipps, wie Drahtzieherinnen und Drahtzieher mit der politischen Seite umgehen

können. Das Buch ist nicht zuletzt auch ein grafisches Statement: Die offene Fadenbindung erinnert an die Unfertigkeit, die jede Zwischennutzung ausmacht. Zudem wird das Thema Feuerwehr immer wieder auf spielerische Weise aufgenommen. Wie etwa beim historischen Kapitel, das sich entlang eines roten Feuerweherschlauches von 2008 bis 2021 schlängelt.

Alexander Sury

Sarah Forrer, Rea Wittwer, Tim Engel (Hrsg.): Feuerwehr Viktoria. Mit zahlreichen Fotos. Lokwort-Verlag, Bern 2021, 32 Fr.